

Rebgut der Stadt Bern: Übernahme des Bürgerlichen Rebguts auf der St. Petersinsel; Investitionskredit

Antwort der PdA Bern auf den Vortrag des Gemeinderats der Stadt Bern

Wir scheinen es hier mit einem recht edlen Tropfen zu tun zu haben: gut gepflegt und gut positioniert „mit Blick auf die globale Konkurrenz“. Das vorliegende Geschäft kann also nur zu einer win-win-Situation führen. Aber auch edle Tropfen sind nicht davor gefeit, ab und zu Zapfen zu haben.

Also dürfen wir uns doch fragen, weshalb die feine Nase der Bürgergemeinde sich mitten in dieser önologischen Erfolgsgeschichte plötzlich rümpft und Reben samt Gerätschaften loswerden will. Die Pensionierung eines Rebmeisters wird wohl nicht der einzige Grund sein.

Wir sehen hinter diesem Deal zwischen der Bürgergemeinde und der Stadt Bern eine Logik, die nicht nur für den Einzelfall bezeichnend ist: Die Bürgergemeinde versteht es, sich auf das Wesentliche zu besinnen, auf feste Werte – auf den Besitz an Grund und Boden. Was darüber hinausgeht, mag hübsch sein – aber leider vergänglich.

Wer das feudale Anrecht auf Grund und Boden in das bürgerliche Zeitalter hinein retten kann, prägt ganz sicher ein feines Gespür aus für die Bedeutung der Eigentumsfrage. Wie sich solche Sensibilität für den öffentlichen Wohnungsbau – zum Beispiel – nutzbar machen liesse: davon müssen wir im Moment noch träumen. Aber warum sollen wir uns diesen Traum der Überführung des Bürgerbesitzes in den Besitz der Gemeinde Bern nicht erfüllen?

Die PdA Bern kann keinem Geschäft zustimmen, das die Rollen zwischen Bürgergemeinde und Einwohnergemeinde zementiert. Wir lassen uns durch Rebensaft nicht verwirren – wir fordern das Rebland.

Rolf Zbinden, PdA Bern, 20.11.08